

## **Einführung: Anfang und Ende**

Seinen letzten Vortrag hielt Vilém Flusser im November 1991 im Prager Goethe-Institut, sein Titel war „Massenkommunikation, elitäre Kommunikation und Paradigmenwechsel“. Ab dem Jahr 1992 fand auch im Goethe-Institut dann das erste Flusser-Symposion statt, der Anfang eines Flusser-Booms in Tschechien, es folgten zahlreiche Veranstaltungen und Publikationen. Allerdings war dieses Interesse auf institutioneller Ebene nicht von Dauer: die Partner der Symposien aus dem akademischen Bereich, wendeten sich schließlich in der Medientheorie aber vor allem Autoren aus dem anglo-amerikanischen Raum zu, das Interesse für Flusser blieb im akademischen Bereich bei einzelnen Wissenschaftlern - viele hatten Flusser persönlich in Prag kennengelernt – und eher am Rande des Forschungsinteresses: einerseits in der allgemeinen Theorie der Kommunikation, der Informationsgesellschaft oder Mediengeschichte, andererseits in der Theorie der Fotografie, neuer Medien/Kunst, Bildtheorie. Bei Flusser selbst steht diese Thematik aber nicht im Vordergrund, er ist auf jeden Fall mehr Philosoph als Medien- oder Kunsttheoretiker oder Soziologe. Erst in neuen Fachbereichen wie der „Elektronischen Kultur und Semiotik“ (2001 an der Karlsuniversität gegründet, mittlerweile gibt es ähnlich ausgerichtete Studiengänge auf der Philosophischen Fakultät oder in Pilsen) schaffte es Flusser in die „Pflichtlektüre“, wurde zu einem festen Bestandteil von Kursen, Diplom- und Hausarbeiten, gar Forschungsprojekten.

Das Interesse an Flusser in Tschechien geht über diese Fachbereiche hinaus, eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit Flussers Texten konzentriert sich aber im Moment auf den medienphilosophischen Bereich.

Da dieser Bereich sich erst seit einer relativ kurzen Zeit entwickelt hat, ist klar, dass die Autoren, die in dieser Ausgabe vertreten sind, ursprünglich in anderen Disziplinen zu Hause sind, Philosophie (M. Marcelli), Soziologie/ Philosophie (S.

Hubík, J. Bystrický), nur K. Krtilová konnte sich als jüngste Autorin bereits früh auf Medienphilosophie spezialisieren. Jeder der Autoren stellt Flusser in Zusammenhang mit anderen Autoren (u.a. Platon bei M. Marcelli, Hegel bei J. Bystrický, Wittgenstein bei S. Hubík, J. Derrida bei K. Krtilová) und konzentriert sich auf andere Texte und Themenbereiche, gemeinsam ist aber der (medien)philosophische Ansatz - heute wird auch von ‚Philosophie der Medialität‘ gesprochen - , die ein Zitat von Flusser gut einleitet: „Eine Philosophie der neuen Zeit entsteht von selbst. Nicht nur, weil sich die Themen ändern, sondern vor allem, weil sich die Methode des Denkens verändert.“ Wie können wir im Zeitalter der technischen Bilder, Medienkultur und telematischen Gesellschaft theoretische Modelle entwerfen, die eigentlich nach wie vor auf metaphysische Begriffe wie Vermittlung, Repräsentation, Realität-Virtualität / Möglichkeit, Zeichen, Sprache etc. zurückgreifen (müssen)? Wie verbindet Flusser unsere jüdisch-christliche (Denk-) Tradition und die Suche nach radikal neuen „Methoden des Denkens“?

Neben den vier erwähnten Beiträgen sind auch zwei frühe tschechisch verfaßte Briefe Vilém Flussers aufgenommen worden. Es handelt sich dabei um einige der ganz wenigen Texte Flussers, die in dieser Sprache vorliegen.

In Tschechien sind folgende Werke von Vilém Flusser erschienen:

„Für eine Philosophie der Photographie“ und „Bodenlos“ 1994 und 1998 beim Verlag Hynek „Die Macht des Bildes“ (ein Sammelband von Flussers Essays zum Thema Bild und Kunst), „Eine Geschichte des Teufels“ und „Ins Universum der technischen Bilder“ beim Verlag OSVU (Schwerpunkt Kunsttheorie), bei anderen Verlagen (in Slowakisch) „Kommunikologie“ und zuletzt „Sprache und Wirklichkeit“ (Triáda).

Kateřina Krtilová und Jiří Bystrický, Prag, Oktober, 2007.